

Zu diesem Heft

„Lernen aus den (gemeinsamen) Quellen“ ist das Thema der ersten beiden Beiträge. Rabbiner *Moshe Navon* interpretiert aus jüdischer Sicht die Worte Jesu beim „Letzten Abendmahl“ (Lk 22,14–20), speziell die Preisungen über Brot und Wein. Navon weist darauf hin, dass Christen zwar einen Teil des Geschehens für sich beanspruchen, jenen Kelch aber, der ganz Israel mit einschließt, vergessen haben. Ebenso sollte der Spannungsbogen zwischen Pessach und dem Versöhnungstag Jom Kippur wieder in Erinnerung gebracht werden.

Andreas Pangritz greift zurück auf Friedrich-Wilhelm Marquardts dringende Mahnung an Christen, sich eingehend mit dem Talmud zu befassen, denn „Talmud lernen, heißt Jesus begegnen“, ihn neu und „ganz anders“ kennen lernen. „Es lohnt sich, vom jüdischen Selbstverständnis zu lernen“ und uns von dort unsere Hefte korrigieren lassen – gerade auch „für unsere christliche Identität“.

Anlässlich der Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2010 im Deutschen Bundestag sprach der polnische Schoa-Überlebende *Feliks Tych* über sein persönliches Erleben der Katastrophe und sein Überleben als Kind und Jugendlicher, sowie über die nationalen Verwicklungen und die Nachwirkungen, denen die Überlebenden auch nach Kriegsende noch ausgesetzt waren.

Vor siebzig Jahren – am Laubhüttenfest des Jahres 1940 (22. Oktober) – wurde die gesamte noch verbliebene jüdische Bevölkerung Badens, des Saarlands und der Pfalz nach Gurs in Südfrankreich deportiert. *Peter Künzel* zeichnet sowohl den Weg der Deportierten als auch die Anstrengungen engagierter Nichtjuden, speziell die mühsamen Bemühungen von Abbé Alexander Glasberg, die Todgeweihten zu retten.

Als Zeichen brüderlichen Respekts auf dem Weg von Aussöhnung und Versöhnung zwischen der Katholischen Kirche und dem Judentum besuchte *Papst Benedikt XVI.* am 17. Januar 2010 die jüdische Gemeinde von Rom. *Norbert J. Hofmann*, der die Rede kommentiert, merkt an, dass es auch dem Papst immer wieder „um einen neuen Respekt für die jüdische Auslegung des Alten Testaments“ (s. o.) geht.